

Gesegnete Feiertage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Bewegung.

Amerika.

Die ausserordentlich rührige amerikanische «Vereinigung für die Ausbreitung des Atheismus», von deren Wirksamkeit uns unser K. E. P.-Korrespondent schon früher erzählt hat, hat folgende «Zehn Gebote» aufgestellt:

1. Besteuerung des kirchlichen Eigentums.
2. Ausschluss der Kirchen und Gemeinschaften aus der Liste der öffentlichen Körperschaften.
3. Widerruf der Gesetze, die die Rechte der Atheisten schmälern.
4. Abschaffung des Eides vor Behörden.
5. Religiöse Proklamationen durch weltliche Behörden sind verboten.
6. Religiöse Inschriften auf Münzen sollen abgeschafft werden.
7. Völlige Entfernung der Bibel aus der öffentlichen Schule.
8. Während der Schulstunden ist jede öffentliche Unterweisung ausgeschlossen.
9. Völlige Säkularisation der Ehe; Ehescheidung auf blosses Verlangen.
10. Freigabe der Geburtenbeschränkung.

In den Sekundar- und Mittelschulen wird intensive Propaganda getrieben. Ein atheistischer Missionar ist nach Schweden geschickt worden. Ein atheistisches Seminar wird gegründet. Für die 1933 in Chicago stattfindende Weltausstellung wird eine Abteilung reserviert zur Darstellung der Fortschritte des atheistischen Gedankens.

Paris.

In Paris im «Hôtel des Sociétés savantes» tagte am 13. April 1930 der Conseil International de la Libre Pensée, unter dem Vorsitz von Dr. M. Terwagne (Brüssel). Aus der grossen Zahl der erledigten Geschäfte und diskutierten Fragen heben wir heraus:

1. Die amerikanische «Association for the Advancement of Atheism» wird endgültig in die L. P. I. aufgenommen, ebenso die «Union démocratique italienne».
2. Die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den proletarischen Freidenkern wird gründlich erwogen und diskutiert. Max Sievers, der Obmann des «Vereins für Freidenkertum» wird auf 13. Mai zu einer rein informativ-sprachlichen Aussprache nach Brüssel eingeladen. Gegen eine Politisierung der Freidenkerbewegung wenden sich mit Nachdruck die Vertreter Frankreichs und Italiens.
3. Die kommenden Kongresse:
Für den grossen Internationalen Kongress von 1931 kommt Warschau in Betracht. Die Vorarbeiten werden in Angriff genommen.
Für den Kongress von 1933 erheben jetzt schon Ansprüche London, Deutschland, Chicago.
4. Die religiöse Frage in Russland.
Nach langer Diskussion wird beschlossen, in einem «Offenen Brief an den Papst» Pius XI. zu veranlassen, seine Dokumente und Unterlagen zu dem bekannten päpstlichen Schreiben betr. Religionsverfolgungen in Russland beizugeben.

H.

Deutschland.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände veranstaltete im März eine Kirchaustrittspropaganda. Zur Unterstützung der Agitation wurden im ganzen Reiche drei Millionen Flugblätter verteilt und 40,000 Plakate angeschlagen. Beides scheint sehr gut gewirkt zu haben, wie aus den vielen Zuschriften an die Geschäftsstelle der Rag hervorgeht. Das Flugblatt «Die deutsche Republik trägt statt der Freiheitsmütze den Bischofshut» ist in keinem Orte von der Behörde beanstandet worden. Das Plakat dagegen hat die Aufmerksamkeit einiger Behörden kleiner und auch grösserer Orte erregt oder auf Ersuchen der Kirchenvertreter erregen müssen. Der Text des Plakates:

«Der liebe Gott

hilft dir nicht, das weisst du aus Erfahrung. Du fragst, warum von den 1800 Millionen Menschen der grösste Teil an andere Götter glaubt und was mit diesen wird, weil sie nicht an die christlichen Götter glauben? Du glaubst nicht an ein Weiterleben nach dem Tode. Und trotzdem bist du noch immer Mitglied der Kirche. Bist du nicht

ein Heuchler?

Du weisst, dass die Bibel Menschenwerk ist. Du weisst, dass die Erde Millionen Jahre besteht, das Christentum erst 2000 Jahre. Du weisst, dass das Christentum sich nur ausbreiten konnte mit Gewalt, mit Unterdrückung der Wahrheit und der Wissenschaft. Noch heute hindert die Kirche den Fortschritt auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete. Und du bleibst dennoch Mitglied in dieser Organisation?

Verlass die Kirche,

die nur deshalb vom Staate unterstützt wird, weil sie auf ihre grosse Mitgliederzahl hinweisen kann. Lass dich nicht auf ein Jenseits verträsten, von dem die Kirchenpriester selbst nichts wissen.

Sei ehrlich gegen dich selbst.

Bewirke sofort deinen Austritt aus der Kirche, wie es Millionen schon getan haben. Tritt in unsere Reihen ein. Hilf, dass die Wissenschaft und die Wahrheit zum Siege gelangen. Kämpfe mit:

Für Trennung von Staat und Kirche! Für Trennung von Schule und Kirche! Für ein besseres Diesseits! Werde Mitglied einer freigeistigen Organisation!

Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände.

Geschäftsstelle Leipzig C 1, Zeitzer Str. 32.

Volksbund für Geistesfreiheit. Deutscher Monistenbund.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Bund sozialistischer Freidenker.» («Soz. Freidenker».)

Gesegnete Feiertage.

Karfreitag und Ostern gehören zu den höchsten Feiertagen der christlichen Kirche. Die Religionswissenschaft sagt es uns heute, was für uralte, urgeschichtliche und vorchristliche Erlösermythen diesen Feiertagen zugrunde liegen. Der Christ in seiner infantil-kritiklosen Einstellung hält Ostern immer noch für den Tag der Auferstehung des Herrn, des Erlösers, des Erlösers von allem Uebel! Nun schlagen wir Dienstag nach Ostern die Zeitung auf — es sieht aber noch verzweifelt wenig nach Erlösung von allem Uebel aus! Katastrophen über Katastrophen gerade über die Feiertage, Schuldige und Unschuldige müssen daran glauben, und sogar die Kirche als die eigentliche Domäne Gottes auf Erden wird auch gar nicht verschont! Wir stellen nur schnell aus einem einzigen Zeitungsblatt zusammen:

Furchtbarer Kirchenbrand in Rumänien.

Die Holzkirche von Costesti während des Gottesdienstes abgebrannt. — Gegen 150 Gläubige in den Flammen umgekommen. — Schreckliche Panikszenen. — 40 Schwerverletzte. — Die Geretteten irrsinnig.

Der Blitz schlägt in eine Kirche. (38 Getötete.)

Lissabon, 19. April. Ag. (Havas.) Aus Macao wird gemeldet: Auf der Insel Taipa hat der Blitz in eine Kirche geschlagen und eine Explosion verursacht. Es sollen 38 Personen getötet worden sein.

Der Sohn eines Bischofs ein Mörder?

New York, 19. April. Grosses Aufsehen hat die Verhaftung des Sohnes des Bischofs von Tennessee, J. M. Maxon jun., hervorgerufen, der angeklagt wird, einen 73jährigen Mann getötet zu haben. Ein Zeuge will durch ein Fenster beobachtet haben, wie Maxon den Alten erschlug. Bei seiner Verhaftung erklärte er, etwas zuviel getrunken zu haben, leugnete jedoch den Mord.

Geprellte Mönche.

Rom, 18. April. Ag. Die Mönche eines Klosters in Rom wurden von einem Betrüger um die Summe von 45,000 Lire geprellt. Dem Betrüger, der sich als Graf Mario Catani, Abkömmling einer alten Familie, ausgab, war es gelungen, das Vertrauen der Mönche zu gewinnen. Vor einer Woche bot er ihnen Wein und Oel von seinen vorgeblichen Gütern in der Toscana zum Kaufe an. Der Kaufvertrag wurde abgeschlossen und die Mönche überwiesen dem Betrüger die Kaufsumme von 45,000 Lire. Die Ware erhielten sie natürlich nicht. Der angebliche Graf ist verschwunden.

Dass die Naturgesetze weder vor Kirche noch Feiertagen Halt machen, ist ja für uns banale Selbstverständlichkeit. Bemerkenswert aber ist uns die Mentalität des Gläubigen, seine grenzenlose Gutmütigkeit, die sogar für Gott eine — Entschuldigung bereit hat! «Er straft uns für unsere Missetaten! Seine Wege sind unerforschlich. Der Herr hat's gegeben, — der Herr hat's genommen — der Name des Herrn sei gelobt immerdar!» Aber gerade dieser fideistischen Psychose gegenüber steht die moderne Religionspsychologie nicht mehr so ganz wehrlos da, die Psychoanalyse hat hier schon wertvolle Aufschlüsse gegeben. Auch das Phänomen des Glaubens selbst wird uns immer verständlicher. H.

Briefkasten.

An A. N. in Oerlikon. Für Ihre freundlichen Zeilen und Ihre gütige Zusendung besten Dank! Der Ratschlag am Schluss Ihres Schreibens scheint mir richtig zu sein, ich werde mich gerne daran halten. Mit Gruss H.

An S. H. in Wülflingen. Für alle Ihre Zusendungen verbindlichen Dank!

1. Sie schicken mir einen Vortrag über «Christliche Wissenschaft», gehalten von einer Vertreterin der Science selbst. Lieber Gesinnungsfreund — *sunt certi denique fines!* Es gibt schliesslich gewisse Grenzen! Es ist mir beim besten Willen unmöglich, so etwas zu lesen, so gerne ich sonst wirklich ernsthafte christliche Literatur durcharbeite. Die Lektüre eines solchen Vortrages wäre auch eine Verschwendung von Zeit und Mühe. Ob es wohl die Redaktion des «Winterthurer Stadtanzeiger» über sich gebracht hat, den Erguss vor der Veröffentlichung zu lesen? Ich zweifle. Wie ich schon in einer früheren Arbeit geschrieben habe, ist der Name der «Wissenschaft» hier bei der Christian Science eine glatte Irreführung, ein Skandal, und wir warten nur auf den Moment, da diese Herren sich einen andern und aufrichtigen Namen beilegen werden.

2. Der Passus im Brief des Dr. Hoppeler (in «Elternhilfe») wirkt wirklich grotesk, zumal er aus der Feder eines positiv-christlichen Schreibers stammt. Dr. Hoppeler schreibt also: «Unsere heutige Schweizerjugend wählt als Führer nicht mehr Christus, sondern Dr. med. Hodann aus Berlin.» Da können wir nur gratulieren, sowohl Dr. med. Hodann für die alternative Gleichstellung mit Christus — als auch der Schweizerjugend für die glückliche Führerwahl!

Mit Gruss! H.

An Herrn Mutschler in Brooklyn! Für Ihre sehr interessanten brieflichen Mitteilungen und Zusendungen über den grossen Geisteskampf in Amerika spreche ich Ihnen hier herzlichen Dank aus. Informatorische Zusammenarbeit ist dringend nötig, auch von Kontinent zu Kontinent! Wir gewärtigen gerne Ihre weitem Mitteilungen und entbieten Ihnen und Ihren lieben Angehörigen beste Gesinnungsgrüsse. Ihr H.

Herrn K. in Basel. Ich danke Ihnen für Ihre Zusendung aus dem «Sonntag». Sie ist interessant, wir wollen sie vollinhaltlich hinsetzen:

Antireligiöse Propaganda ein Verbrechen.

Im «Neuen Wiener Journal» schreibt der freisinnige Schriftsteller Dr. E. Wengraf: «Jede antireligiöse Propaganda scheint mir ein Verbrechen. Ich finde sie unsittlich und verabscheuungswert. Nicht aus Glaubenseifer, sondern aus der einfachen, in langer Lebenserfahrung gewonnenen Erkenntnis, dass ein religiöser Mensch unter sonst gleichen Verhältnissen glücklicher ist als ein unreligiöser. Religiöse Menschen seelisch zu enturzeln ist ein schändliches Beginnen; noch schändlicher aber ist es, Menschen von schwankender Seelenbeschaffenheit, denen ihr überlieferter Glaube immerhin noch als Stütze dient, dieser Stütze zu berauben und sie haltlos in die Welt torkeln zu lassen. Ihr Freidenker, mit eurer grossmäuligen Wissenschaft, was gebt ihr diesen Armen als Ersatz für das, was ihr ihnen raubt? Sollen sie beim «Urnebel» oder bei der «ewigen Materie» den Trost und

die Erhebung suchen, die sie bisher bei ihrem Gott und ihrer Kirche, vielleicht vor einem Heiligenbild gefunden haben?»

Wir begnügen uns mit drei knappen Bemerkungen:

1. Also immer noch das Geschrei nach Ersatz! Als ob eine reine Illusion nur deswegen, weil sie gelehrt und frech behauptet wird, bereits eine Position wäre! Dann wären Teufel, Gespenster und andere Spukgestalten, soweit sie geglaubt und behauptet werden, auch Positionen! Die blosser Behauptung allein ist aber nur eine verbale oder allenfalls psychologische Position, nicht aber eine existentiell-reale.

2. Wir geben statt einer Illusion die ganze ungeheure Realität der Welt, statt eines Nichts das All — dieser Ersatz darf sich doch wahrhaftig sehen lassen!

3. Warum treibt denn die Kirche Mission und reisst andersgläubige Menschen aus ihrem religiösen Boden? Dort kann man von schändlicher Entwurzelung sprechen, nicht bei uns.

Mit Gruss! H.

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der «F. V. S.», Seestrasse 293, Zürich 2, Wollishofen, genügt, um Probenummern des «Freidenkers» zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

Ortsgruppen.

BASEL. Während des kommenden Sommersemesters finden wieder jeden ersten Samstag des Monats unsere freien Zusammenkünfte statt, und zwar treffen wir uns jeweils 8.15 Uhr im Café «Spitz», bei schönem Wetter auf der Rheinterrasse, sonst im Lokal. Gäste sind jederzeit willkommen. L.

BERN. Freie Zusammenkunft jeden Samstag, abends 8 Uhr, im «Ratskeller», I. Stock. Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Bern der Freigeistigen Vereinigung. Gäste willkommen.

— *Jugendversammlung* Samstag, den 31. Mai. Sammlung der Knaben nachmittags 2 Uhr beim Naturhistorischen Museum an der Waisenhausstrasse.

— *Monatsversammlung* Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr im Hotel «Ratskeller», I. Stock. Wichtige Mitteilungen.

— *Bibliothek.* Die Bücherausgabe und Rückgabe wird von jetzt an und während des Sommers beschränkt auf den ersten Samstag des Monats.

— *Unsere Frühlingsfeier*, die wie letztes Jahr im «Bären» in Köniz stattfand, nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Trotz des nicht einwandfreien Wetters konnte den Kindern die Freude des Suchens nach den versteckten «Oster»-Eiern bereitet werden. Eine hübsche Ansprache der Freidenkertante an die Kinder, die sich durch allerlei Verschen und Liedchen revanchierten, und einige Tänzchen der älteren Jahrgänge bildeten den Hauptteil des Festchens. Allen Teilnehmern und Mitwirkenden spricht der Vorstand seinen besten Dank aus, insbesondere auch den Lieferanten der Musik und dem ritzenden Kleinen, der so lieb vom Küssen und der kleinen Konditorei zu singen wusste.

— *Vorstandssitzung.* Samstag, den 17. Mai im «Ratskeller».

WINTERTHUR. Die am 22. April relativ gut besuchte Hauptversammlung hat nach Abnahme der Jahres-, Kassa- und Revisorenberichte den Vorstand für das Jahr 1930 wie folgt bestellt: Präsident: S. Haas; Kassier: A. Bissegger; Aktuar: X. Karli, Beisitzer: L. Daurou und Frau Lehmann. Dem zurückgetretenen Aktuar Gesinnungsfreund E. Gisler sei die geleistete Arbeit aufs beste verdankt. Als Revisoren beliebten die Gesinnungsfreunde J. Bitter, E. Keller und E. Steiner. Besonderer Umstände wegen musste die Festlegung eines bestimmten Vereinslokals bis auf weiteres verschoben werden. Für die allwöchentlich stattfindenden Zusammenkünfte wurde nun definitiv der Dienstag festgelegt und ersuchen wir unsere Gesinnungsfreunde, diese Diskussionsabende recht zahlreich und fleissig zu besuchen. Wenn unserer Ortsgruppe im ersten Vereinsjahr nicht der gewünschte Erfolg beschieden war, so ist dies auf verschiedene Ursachen zurückzuführen und soll uns deshalb nicht entmutigen, um so weniger, als heute alle Anzeichen vorhanden sind, dass es in nächster Zeit einen schönen Ruck vorwärts gehen wird in der Entwicklung unserer Ortsgruppe. Um diese zu beschleunigen, bedarf es selbstredend der Unterstützung aller Gesinnungsfreunde. Vergessen wir nicht die Hauptsache, den Kampf gegen die dunklen Mächte der religiösen Dogmen und der Reaktion, deren Beseitigung wir uns zur Aufgabe gemacht haben. Nächsten Dienstag, den 13. Mai, findet, wie üblich (bis auf weiteres im Restaurant «Tiefenhof», Innere Tösstalstrasse) die Fortsetzung der Diskussion über das Referat des Gesinnungsfreundes Herrn Dr. Haensseler «Die